

Bibl. del Convento SS. Trinità, und Salerno, Archivio di Stato, gefunden haben. Interessant ist weniger der Inhalt der Texte (ein Missale, eine Bibel, aber immerhin auch ein Fragment der Vita Gregors I. von Paulus Diaconus) als die Tatsache, dass sie in karolingischer Minuskel niedergeschrieben sind, zu einer Zeit, da man sich in Süditalien noch eher der Beneventana bediente. Allerdings ist nicht zu klären, ob die Niederschrift wirklich dort erfolgt ist oder ob die Hss. nicht eher von auswärts eingeführt wurden. V. L.

„Das Ganze im Fragment“. Handschriftenfragmente aus kirchlichen Bibliotheken, Archiven und Museen, hg. im Auftrag der Altbestandskommission der kirchlichen Bibliotheksverbände von Alessandra SORBELLO STAUB; Bearbeitung: Christoph WINTERER, Petersberg 2015, Michael Imhof Verlag, 111 S., Abb., ISBN 978-3-7319-0346-8, EUR 19,95. – Die Begleitpublikation zu einer Wanderausstellung, die 2015 von der gemeinsamen Altbestandskommission der kirchlichen Bibliotheksverbände aus Anlass des Schwerpunktthemas der Kommission für Erhaltung des Schriftlichen Kulturgutes „Vergessene Kostbarkeiten“ initiiert wurde, enthält neben 17 ausgewählten Exponaten der Ausstellung und deren Beschreibungen im Katalogteil einleitend mehrere Beiträge, die um das ma. und frühneuzeitliche Buchwesen im allgemeinen und Fragmente im besonderen kreisen. So stellt Christoph WINTERER grundsätzliche Überlegungen zur Geschichte des Wortes „Fragment“ und dem epochenabhängigen Umgang mit Fragmenten an (S. 7–17), skizziert den Wert der Paläographie für die Einordnung von Fragmenten (S. 59–63) und stellt kurz den Beschreibstoff Pergament vor (S. 56 f.). Armin SCHLECHTER gibt einen Überblick über die Entstehung von Fragmenten, verschiedene Formen ihrer Verwendung, erläutert ihre sachgemäße Ablösung, Aufbewahrung sowie wissenschaftliche Erschließung (S. 19–34) und beschreibt die Rolle der Einbandforschung für die Feststellung der Provenienz des Trägerbandes von Fragmenten sowie die wichtigsten Instrumente zur Identifizierung von Eingangsstempeln und die dabei anzuwendende Methodik (S. 41–55). Abgerundet wird der sehr gelungene, mit hervorragenden Abbildungen in hoher Qualität ausgestattete und durchaus auch für ein breiteres Publikum geeignete Band durch ein Literaturverzeichnis zum Thema. Martin Wagendorfer

Fermín DE LOS REYES GÓMEZ, La imprenta incunable, el *nuevo arte maravilloso* de escribir (Serie 23 de abril 11) Madrid 2015, Consejo Superior de Investigaciones Científicas, 103 S., Abb., ISBN 978-84-00-09916-9, EUR 10. – Das nicht mit Anmerkungen versehene und fast ausschließlich auf spanische Literatur gestützte Bändchen gibt einen für ein breiteres Publikum gedachten, mit einer Reihe von Illustrationen versehenen Überblick über den frühen Buchdruck mit beweglichen Lettern, insbesondere im Hinblick auf Spanien. Behandelt werden zunächst die Charakteristika von Inkunabeln, Johannes Gutenberg und die Verbreitung des Buchdrucks in Europa, ehe sich die zweite Hälfte seiner Geschichte in Spanien widmet. Martin Wagendorfer

-----